

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und fannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 28. Novbr.

Inhalt: Gedicht: Der erste Schnee. — Vom Weltfrieden. — Der feste Wille. — Schützt die einheimische Arbeit! — Im Zeichen der Liebe. — Etwas von der Stellung der Frau in Sumatra. — Ein neuer weiblicher Erwerbzweig. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Bräutungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der erste Schnee.

Die halberstörbne Bäume schauern,
Kalt geht der Wind durch Wald und Flur;
Des Himmels dunkle Wolken trauern
Still überm Grabe der Natur;
Doch plötzlich, wie sie niederwallen
strohwindelnd in behendem Tanz,
Die flochen hell wie Silberglanz!
Es ist der erste Schnee gefallen.

Geräthet hat sich längst den Schlitten
Der Knabe für die lust'ge Bahn;
Er läßt das Hans mit hast'gen Schritten
Und eilt beglückt den Berg hinan,
Hört der Gespinnel Jubel schallen;
Die Halbe wird der Kinderdruff
Ein Wonneplaz zu Kampf und Luft,
Da nun der erste Schnee gefallen.

Und freude auch und heitres Leben
Erfüllt des Jünglings Phantasien,
An Eisbahn denkt er und daneben
An Schlittensfahrten, fußpartien;
Und seiner Schönen zu gefallen,
Erhofft er sich Gelegenheit
Beim Winterball in naher Zeit,
Da schon der erste Schnee gefallen.

Mißmutig aber sieht es schneien
Dem Fenster aus ein erster Mann;
Dem Himmel kann er's nicht verzeihen,
Daß früh der Winter schon begann;
Er klagt: „Wie teuer wird mir fallen
Die Feuerung — dann allerhand,
Der Pelz der Frau, der Töchter Tand!
Ach, daß der erste Schnee gefallen!“

Gebengt an Alter und Gebrechen
Ruht still indes an warmem Ort
Großvater; schweigsam hört er sprechen
Von Schnee und Winter manches Wort,
Und denkt: „Wie Gott es mag gefallen,
Doch glaub' ich, auf mein Grab, fürwahr,
Ist um die Zeit im nächsten Jahr
Wohl schon der erste Schnee gefallen!“

Und dicht und dichter schneit's, die Spuren
Des Lebens deckt schon rings der Schnee.
Was — trauern die verhalten fluren
Wie jener Kreis von Todesweh?
Doch nein: wie schnell die Morde wallen,
Wie bald der Keuz sie wieder weckt,
Mit weißen Blumen reich bedeckt,
Dem ersten Schnee gleich, der gefallen.
(Aus Edmund Dorets Nachlaß.)

Vom Weltfrieden.

Ein Wort zu unseren Friedensbestrebungen.



Die Friedensbestrebungen unzerer Friedensvereine gehören zu den bedeutungsvollsten Erscheinungen einer humanen Gesinnung, und sie verdienen keineswegs, mit Hohn und Spott wegwerfend behandelt oder mit Ueberlegenheit beleuchtet zu werden; auch das rote Kreuz im weißen Feld ist aus der Utopie zur segensreichen Wirklichkeit herangereift. Doch das rote Kreuz setzt den Krieg voraus, und weit ist der Weg vom Kriege bis zum allgemeinen Frieden. So will der nüchterne Verstand der Phantasie nicht in ihr Reich folgen, und oft, wenn wir daran denken, wie schön es wäre, die ganze Welt mit einem Freundschaftsbande zu umspannen, will uns das Gefühl beschleichen, als ob selbst die Kräfte des Geistes nicht ausreichen, um das Werk zu stande zu bringen; ja, es scheint uns schwierig genug, nur die europäischen Völker unter diese Idee zu vereinigen, so daß erst Schiedsgerichte die Stelle des Waffenhandwerkes besetzen, und dann dauernder Friede an Stelle jeder Gerichtsbarkeit tritt, die ja immer noch Streitigkeiten voraussetzt. Der allgemeine Weltfriede kann sich doch nur herausbilden auf der Grundlage einer sittlich vollkommenen Erziehung der einzelnen Menschen, der Altruismus soll an Stelle des Egoismus treten. Wir müssen die Leidenschaften, die Triebe bezähmen, ja zum Teil unterdrücken, um Raum zu schaffen in unserm Innern für den Trieb einer unbegrenzten Menschenliebe, die die größten Opfer zu bringen im stande ist, ohne irgend einen Lohn zu beanspruchen weder im Diesseits noch im Jenseits. Aber der Erfüllung dieser Pflicht, welche den Stützpunkt sicherer und dauernder Erfolge auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen bildet, stehen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen; Schwierigkeiten, die auch das Christentum nicht überwinden hat. Vor fast zwei Jahrtausenden trat Christus mit der Mission unter das Volk, die in den Worten ihren Ausdruck findet: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Wer wollte den tief sittlichen Gehalt der reinen christlichen Lehre verkennen, wer aber nicht gleichzeitig mit Bedauern bedenken, daß dieser wahre innere Gehalt des Evangeliums eigentlich noch wenig tief in die Herzen der Menschen einzubringen vermochte. Das Faustrecht ist verschwunden, die Barbareien einer rauhen Zeit haben einer verfeinerten Kultur Platz gemacht; aber wir finden auch keine Zeugnisse jener liebenden Barmherzigkeit mehr, wie sie der reine christliche Sinn der ersten Tage des Christentums erzeugte.*

* Uhlhorn „Die christliche Liebesthätigkeit in der alten Kirche“.

Lassen wir uns doch ja nicht täuschen von der glänzenden Schale, die den faulen Kern umschließt. Napoleon hat einst von den Russen den Kraftausdruck gebraucht: „Découvrez le peau et vous auriez le tartare“; auch den vielen Scheinschriften muß man nur die Haut lüften, um den Menschen so zu finden, wie er in That und Wahrheit ist, nicht aber so, wie ihn eine wirklich sittliche, altruistische Welt braucht. Wir töten die Menschen heute nicht mehr so leicht hin mit rauher Faust; wir plündern die Bauern nicht offen aus und jagen sie von Hof und Heim, und wir berauben nicht auf offener Straße den Kaufmann, wir haben keine hungrige Aelteste und Raubritter einer alten Zeit; aber deshalb hat der Kampf nicht aufgehört, deshalb nicht die Vernichtung der Einzelnen durch Einzelne, und der Triumph eines oft cynischen Egoismus über die Liebe in der Welt. Die Sache ist fast dieselbe geblieben, nur die Form ist eine andere, eine feinere, und der Name ein ehrbarerer. Das Christentum vertrieb den rohen Egoismus von der offenen Straße ins Haus, aus welchem er frei, nach neuester Art gekleidet, wieder in die Doffentlichkeit tritt, wo ihn nur sein altes Gesicht verrät. Der feine Egoismus benutz, wie ein kluger Kaufmann, der alle günstigen Konjunkturen überlegt und in Berechnung zieht, auch das Christentum als Deckmantel; deshalb haben wir mehr Heuchler als wahre Christen.

Der Egoismus ist aber die Quelle der bittersten Leidenschaften und führt so oft zu Streit und Haber; er schleicht sich überall ins menschliche Leben ein als unvermeidlicher Begleiter des Menschen. Man sagt z. B., die Stellung der Frauen sei unter dem Einflusse des den Egoismus der Männer mildern den Christentums eine bessere geworden; allein Dr. Stammler* beweist uns, daß das Christentum der deutschen Frau ihre Stellung nicht gebracht hat, sondern daß es von jeher eine Erscheinung des germanischen Gemüthslebens war, das Familienleben hoch zu halten und die Frau zu ehren. Aber mit der Gemüthsstiefe und dem Familienfinn verband sich ein kriegerischer Geist, und außerhalb der Familie und dem Stamm kam der Egoismus zu seinem Rechte. Der Krieg und der Egoismus, sie sind geblieben; aber der schöne altgermanische Brauch ist leider im Verlaufe der Jahrhunderte beinahe untergegangen, und das Christentum vermag die Zerfegung des Familienlebens nicht zu verhindern. Die Verachtung der Frau ist nie größer gewesen, als sie jetzt ist, wo wir prahlen, die Frau sei hoch geehrt. Die Familienverhältnisse sind heute vielfach auseinander gerissen, weil entweder die Not mächtiger ist als die Liebe, oder weil bei der Ehe mehr

* Stammler „Die Stellung der Frauen im alten deutschen Recht“.

die spekulative Vernunft das Wort führt als die Liebe, diese wahre Stütze eines glücklichen Familienlebens, dieser Kernpunkt friedlicher Gesinnung und Arbeit. Not aber und die spekulative Vernunft in der Ehe sind harte Zeugnisse dafür, daß das Evangelium der Menschenliebe die Rückfälligkeit, den Egoismus noch nicht besiegt hat.

Das neunzehnte Jahrhundert ist auch das Jahrhundert der Technik. Ungeachtet Fortschritte hat diese gemacht; sie schuf vollständig veränderte Verkehrsverhältnisse, erleichterte den allgemeinen Austausch von Waren und Ideen und sollte so die Völker einander näher bringen; aber die Menschen vernichten, was sie geschaffen; wichtiger als die Idee des Allgemeinwohles oder die Idee gegenseitiger Liebe ist ihnen der Trieb nationaler Selbstsucht. Chinesische Mauern in Form von bedrückenden Zöllen schließen die Völker von einander ab, anstatt sie zusammenzuführen, und selbst im Innern des Landes dienen die Verkehrserschwerungen nur den Interessen Einzelner, auf Kosten der Menge. Wo wir hinschauen, vertriebt sich die allgemeine Menschenliebe vor dem Egoismus, der nur sich selbst liebt. Wie mangelhaft ist mancherorts die Armenpflege, wie hart Mensch gegen Mensch, und wie wenig leistet oft die Liebe dort, wo sie am lautesten prahlt? Wo ist das sittliche Fühlen, wo die Macht einer wahren Religion, wo die Tiefe eines reinen Gemüths? Daß aber die innere vervollkommnung eine Grundlage des äußeren Glückes ist, das sehen diejenigen ein, welche heute an der ethischen Vervollkommnung des Volkes arbeiten. Das hat auch Christus tief empfunden. Er wollte wohl auch den äußeren Frieden; allein er predigte ausdrücklich den innern als Grundlage des äußeren. Der Mensch muß den innern Frieden gefunden, seine Leidenschaften beherrscht und seine Selbstsucht erstickt haben, dann erst findet in seinem Herzen das Reich der Liebe Platz, und er ist nunmehr im Stande, von allgemeiner Menschenliebe durchglüht, für andere zu leben. Aber diese Liebe fehlt heute noch, wie sie vor zweitausend Jahren mangelte; sie ist nicht zum Gemeingut der Menschheit, sagen wir nur der civilisirten Menschen, geworden. Treten wir ein in das Leben, wo die einen, vom Ueberfluß des reichsten Lebensgenusses erschläft, das Gemüth und die Liebe abtöden, während andere, im tiefsten Elend schmachtend, an der Liebe verzweifeln, dann liegt der Gedanke nahe, daß hier der Funke glüht, welcher sich zur Kriegesfackel entzündet, und den Funken müssen wir erstickend, wenn wir die Flamme verhüten wollen. Nur auf der Grundlage gerechter sozialer Verhältnisse gedeiht die Liebe, nur aus der Liebe entspringt der Frieden der Völker. Menschen sollten wir sein, liebende Menschen, und das allein. Aber der Wunsch ist weit vom Ziele entfernt. Der Egoismus entschuldigt sich ja immer damit, er sei gerade die Quelle alles Reichthums und der Kultur, ja aller Sittlichkeit, und der Mensch müsse für sich selbst sorgen. Das letztere ist richtig; aber die Sorge für das eigene Leben und das eigene Glück zwingt uns keineswegs, das Leben anderer der Vernichtung preiszugeben, zwingt uns nicht zu einem Kriege im Frieden, der so viel Lebensglück zerstört, ohne den Seelen derjenigen jene heitere Ruhe eines verdienten Glückes zu verleihen, welche aus dem Kampfe als Sieger hervorgegangen sind. Wenn jeder nur soviel für sich sorgen wollte, als nötig ist, um wahrhaft zufrieden zu leben und seine Nachkommen zu ebenso glücklichen Menschen zu erziehen, dann würde noch Zeit genug übrig bleiben, um für andere der Liebe Dienst zu verrichten oder seinen Mitmenschen die Sorge nicht bis in den Tod zu erschweren. Aber der Egoismus ist zur Zeit noch Herr dieser Erde und zeitigt jene Früchte, welche Keime der Zwietracht enthalten. Solange das sittliche Gefühl der Liebe nicht über den Egoismus triumphiert, sind die Friedensbestrebungen nur der Notverband des Samariters, welcher die Hüfte des Arztes nicht erhebt. Dieses Gefühl scheint denn auch bei unseren Friedenspredigern obzuwalten und kommt in ihren Rechtsprincipien des Jahres 1894 zum Ausdruck. Aber auch der Samariter wirkt wohlthätig, wenn er mit Verstand eingreift, wo er kann; also wollen wir auch die Friedensapostel als Samariter betrachten, die unter die an Selbstsucht krankende Menschheit das Samen Korn der Liebe ausstreuen, manchen Schmerz verhütend und im Keime erstickend. Unsere reale Welt, die nur an egoistisch-

materieller Lebensart Freude hat, belächelt natürlich die Idee einer sittlichen Welt der Liebe und des Friedens als frommen Wahn, und die Träger der Idee als utopistische Träumer. Das soll die Friedensarbeit nicht hemmen, wenn man dabei nur immer bedenkt: „Ohne wahre innere Sittlichkeit, ohne ein liebendes Gemüth, kein wahrer, dauernder Friede.“ Auch dieses Ziel müssen wir ins Auge fassen, soll unser Schiffslein der Hoffnungen nicht scheitern an den rauhen Klippen des Lebens.

Dr. A. Kraft.

Der feste Wille.

Der Wille ist des Menschen eigentliches Sein und seines Wesens Mittelpunkt, seines Charakters Grundlage. Nur was aus dem Willen stammt, ist wahrhaft aus ihm selbst gekommen. In der Kraft des Willens erkennen wir die Seele jeder andern Kraft. Willenslose Menschen haben nutzlos körperliche Stärke; auch sind sie nicht im Stande, frei und konsequent zu denken. Der Wille hält zusammen, was Regsames und Strebendes in des Menschen Wesen verteilt ist, und alles verkümmert sich in unsicheres, widerspruchvolles Treiben, wenn nicht der Wille sich seiner bemächtigt.

Mit dem Willen verhält es sich nicht, wie mit den anderen Anlagen des Menschen, die sich von selbst hervorarbeiten. Man muß sich ermannen, sich in seinem Innern zusammenfassen, und ihn dadurch, daß man sich selbst entschließt, etwas zu sein oder zu thun, in sich zu wecken, um seiner theilhaftig zu werden. Viele haben offenbar gar keinen Willen, sondern es sind nur Launen, Neigungen und Triebe, die das bewirken, was sie Handeln nennen.

Viele wollen zwar etwas, aber sie wissen selbst nicht was. Die Natur hat den Funken höherer Thätigkeit in sie niedergelegt, der sich dann durch Zufall entzündet und ergreift und verzehrt, was er gerade erreichen kann. Viele wollen bald dieses, bald jenes, je nachdem sich ihnen das eine oder andere besser anzupreisen weiß. So schnell sie sich auf etwas werfen, so schnell lassen sie es wieder fahren, um etwas Neues anzuhängen. Da kann von festem Willen keine Rede sein, auch wenn das Thun und Treiben noch so sehr danach ausieht.

Der rechte, ganze Mensch will immer etwas; er will das Rechte, er will es ernstlich; er weiß, was er will; er hat es selbst gewählt, und darum will er es beharrlich.

Jeder besondere Wille ist der angemessene Teil eines allgemeinen Willens, der sein ganzes Leben umfaßt und es an ein Höchstes knüpft. Er bestimmt sich nach Grundsätzen, und besteht darauf, daß das Geschehe, was er ihnen zufolge beschloffen hat.

Der Eigensinn, den Kurzsichtige so oft für festen Willen ansehen, ist das kampfshafte Buden der überreizten Schwäche. In dem eigensinnigen Bestehen auf einer Sache bricht nicht der Wille hervor, der auf sorgfältige Ueberlegung sich gründet, sondern eine, durch Egoismus und Mangel an Umsicht verstärkte Lebhaftigkeit gewisser Gedanken, die nichts weiter wollen, als sich geltend machen. Der Eigensinn zeugt vielmehr von Mangel an Willen, der sich immer durch Einheit und Zusammenhang mit sich selbst auszeichnet, wovon der Eigensinnige gerade am weitesten entfernt ist.

Entschlossenheit, Mut und Festigkeit sind Eigenschaften des Willens. Der willenskräftige Mensch ist in dem, was er billigt, immer beständig, doch fehlt es ihm nicht an Empfänglichkeit für Belehrung und Berichtigung seiner Einsicht. Aber solange er nicht in sorgfältiger Prüfung eine andere Ueberzeugung gewonnen, solange diese bei ihm noch nicht zur Reife gelangt ist, und er nicht mit seinem ungetheilten Wesen etwas anderes sein kann, so bleibt er, wie er sich einmal bestimmt hat. So wenig er sich nach Einfallen und Neigungen entschließt, so wenig geht er nach Einfallen und Neigungen von der gefaßten Entschließung ab. Sich in augenblicklicher Aufwallung, im Rausche der Phantasie zu etwas Großem entschließen, trotz der Gefahr, die damit verbunden ist, das will noch wenig sagen; aber darin zeigt sich das Große, daß man bei allen Unannehmlichkeiten, Beschwerden, Entbehrungen und Verjauchungen nicht von sich selbst läßt. Wo Verstand und Wille das Wort führen, da muß dieses Wort unverbrüchlich sein.

Wo Kraft des Willens ist, da wird sich naturgemäß auch die Kraft im Handeln zeigen. Das sicherste Zeichen wahrer Kraft des Willens ist die Gewalt, die man über sich selber hat. Die Gewalt, die wir über andere Dinge besitzen, besitzen wir allein dadurch, daß wir vermöge der Gewalt, die wir über uns selbst haben, die Einbrüche, die sie auf uns machen, näher bestimmen, sie einschränken und weiter bilden, den Vorstellungen, die sie in uns erzeugen, gebieten; die Gefühle und Begierden, die sie in uns erwecken, mit freiem Willen beherrschen.

Wer nicht sich selbst in der Gewalt hat, der sieht unter fremder Gewalt.

Die wahre Kraft des Menschen äußert sich darin, daß er sich selbst sein Gesetz gibt, und nie etwas ist, als was er sein will, und zwar deswegen sein will, weil er dies für das Beste erkennt. Der willensstarke Mensch hängt von nichts ab, als von seiner Ueberzeugung; er duldet nichts in sich, und gibt sich an nichts hin, was nicht seiner Ueberzeugung angemessen ist; er wird nie zu etwas fortgerissen, was er nicht überdacht und bei sich selbst gebilligt hat. Er weiß seinen Gedanken jede beliebige Richtung zu erteilen, jede Zerstreuung von sich abzuhalten, und alles aus seinem innern Bereich zu entfernen, was nicht zu seinem gegenwärtigen Zwecke gehört. Kein körperliches Mißbehagen kann ihn stören, keine Empfindung sich verstimmend in sein Thun mischen, keine Vorstellung bemächtigt sich seiner mit einer solchen Gewalt, daß ihm dadurch die ruhige und allseitige Ansicht der Sache unmöglich würde; keine Laune trübt ihm das Licht, worin er die Dinge erblickt; keine vorgefaßte Meinung bestimmt sein Urtheil. Für ihn gibt es keine Nötigung zu gewissen Handlungen; nichts ist ihm so zum Bedürfnisse geworden, daß er nicht mehr nach Gefallen darüber verfügen könnte. Er kann sich, wenn er es will, von jeder Beschäftigung, von jedem Vergnügen und von jeder Gewohnheit losreißen. Er kann sich freiwillig zu dem entschließen, was ihm beschwerlich oder schmerzhaft wird. Er kann jeden Affekt unterdrücken und jeder Leidenschaft das Ziel setzen, das sie nicht überschreiten soll. Er hat nicht nur einen Willen, sondern er weiß ihn auch aufrecht zu erhalten und überall, wo nicht unüberwindliche Hindernisse von außen her sich entgegenstellen, beharrlich durchzuführen.

Alles in allem, der feste Wille, und die Kraft, diesem bei sich selbst und bei anderen unweigerlich Geltung zu verschaffen, das ist das Höchste am Menschen, und er allein gibt ihm seinen innern Wert.

Schüflet die einheimische Arbeit!

Unser Handwerker- und Gewerbebestand hat fast allorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei vermindelter Arbeitszeit zu stellen, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Großindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wanderlager, die Bazars und sog. „Ausverkäufe“, auf dem Lande die Hausierer, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, der Kundschaft aufs Beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Resonanz das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das Billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf Qualität und Herkunft. Weitens der größte Teil der billig angekauften Ware ist fremden Ursprunges, und so wandern Millionen von Franken ins Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbestandes.

Werte Mittdgenossen!

Wir appellieren an Euer Billigkeitsgefühl, bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche als unsere Mitbürger in guten und schlummen Tagen mit Tuch des Staates und der Gemeinde Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr bringt damit keine materiellen Opfer. Das Wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das Billigste. Unabgewiß bietet in der Regel der anfällige Gemeinbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und solide Arbeit als jene Marktschreier, deren Lösung „billig und schnell“ jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Möge namentlich anlässlich der kommenden Festtage ein jeder sich zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thätig zu unterstützen!

Bern, im November 1897.

Der Centralvorstand des schweiz. Gewerbevereins.

Im Beizgen der Liebe.

In Mannheim ereignete sich auf dem Rathhause ein peinlicher Vorfall. Dr. B. aus der Pfalz sollte mit der Tochter eines angesehenen Bürgers standesamtlich verbunden werden.

23 Jahre verlobt zu sein, dürfte sich wohl selten ein Brautpaar rühmen können. Im Jahre 1872, so wird aus Berlin geschrieben, verlobte sich der Agent L. mit einer einkerkerten Verwandten, Fräulein Marie S.

Etwas von der Stellung der Frau in Sumatra.

Auf der Insel Sumatra besitzen die Frauen alles, und es ist das eifrigste Bestreben der Männer, ihre Frauen reich zu machen. Ein Mann kann sich von seiner Frau scheiden lassen, muß ihr aber ihr Eigentum unverfügt zurückgeben.

Ein neuer weiblicher Erwerbszweig.

In einer der Hauptstraßen der russischen Stadt Kremenchuk befand sich ein, von einer Frau geführtes Singspielgeschäft. Kürzlich fand nun die Polizei aus, daß die Inhaberin des Geschäftes auch noch in anderer Weise lukrativ tätig sei.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4340: Ich benutze als neue Abonnentin dieses Blatt gerne zur Erörterung nachstehender Frage: Wir sind von einer großen Stadt in eine kleinere gezogen und finden nun so manches Kleinliche, an das wir nicht gedacht haben, und was uns das Dasein aber unangenehm macht.

Soll ich meine von der Natur soeben stiefmütterlich behandelte Tochter des ihr so wohlthunenden, anregenden Verkehrs berauben? Soll ich die Söhne und Töchter nötigen, ihr Vergnügen außer dem Hause zu suchen, und sollen zwei von uns zum Darben verurteilt sein durch das ängstliche Bestreben, keinen Anstoß zu erregen?

Frage 4341: Gibt es nicht ein Mittel, um dem lästigen Reizen der wollenen Strümpfe Einhalt zu thun? Ich wasche die Füße täglich mit kaltem Wasser, um die Haut abzuhärteten gegen die große Empfindlichkeit.

Frage 4342: Ist ein sehr kurzes und im Verhältnis zum Alter des Kindes sehr dünnes Häschen wirklich ein sicheres Zeichen von strotzender Anlage? Käst sich leicht mit geeigneten gymnastischen Übungen etwas zur Kräftigung thun? Die Stimme des kleinen Mädchens ist sehr schwach, aber hell und klar, und über die Gesundheit der 1 1/2-jährigen Kleinen ist sonst nicht viel zu klagen.

Frage 4343: Bietet ein junger Mann einer besorgten Mutter die nötigen Garantien für ein glückliches Gelingen ihrer Tochter, wenn in Erfahrung gebracht werden kann, daß er die Kinder nicht liebt, daß er der Kleinen natürliche Lebensäußerungen als irreführend ansieht, als ungezogenes aufweist, und daß das Geschrei der Kleinen ihn außer sich bringt?

Frage 4344: Ist eine gebildete, tüchtige Hausfrau im Falle einer intelligenten, lebenswürdigen Tochter (Braut) Gelegenheit zu geben zur Hervollständigung ihrer theoretischen und praktischen hauswirtschaftlichen Bildung? Es wird nicht weniger darauf gesehen, gleichzeitig mütterliche Belehren zu finden für die künftige Aufgabe als Frau und Mutter, als ein vorbildlicher Einblick gewünscht wird in das eifrige und praktische Wirken und Walten einer um das Wohl ihres Gatten in richtiger Weise besorgten Gattin und Hausmutter.

Frage 4345: Ich bitte um gef. Mitteilung von Adressen, um zu erfahren, wo in der französischen Schweiz gut geleitete Kochkurse abgehalten werden.

Frage 4346: Wie gestaltet sich bei sehr dicken, langen Haaren das Kopfwaschen im Winter? Es nimmt stets mehr als einen vollen Tag in Anspruch, bis mein Kopf trocken ist, und wenn ich mit feuchtem Kopf ins Freie gehen muß, so leide ich nachher an rheumatischen Kopfs- oder Zahnschmerzen, was mich zur Arbeit untauglich macht.

Frage 4347: Kann mir ein Abonnent etwas Zuverlässiges über das Mittel der Frau Fischer-Dinnen, Zürich (gegen Haarausfall), mitteilen? Zum Voraus besten Dank.

Frage 4348: Wäre eine erfahrene Leserin so freundlich, mir zu sagen, wie sich ein feines Kleid bezüglich geschickten Tragens und Dauerhaftigkeit zu einem wollenen verhält. Ist es auch jüngeren Töchtern angemessen, schwarze Seide zu tragen, oder ist dies nur für ältere Damen passend? Ich kann als Präsent für meine 24-jährige Tochter eine Wahl treffen und möchte dies nun in möglichst zweckmäßiger Weise thun. Zum Voraus besten Dank von einer.

In Sachen der feineren Mode nicht sehr Bewanderten.

Frage 4349: Wies erlaubt, minderjährige Personen als Trau- und Taufzeugen zu stellen? Erwachsen den Trauzeugen in der Zukunft ebensolche Pflichten und wenn ja: welche? Ich lieb mir sagen, daß die Trauzeugen durch Annahme dieses Postens sich ohne weiteres verpflichteten, auch die Pflichten bei den zu erwartenden Kindern anzunehmen. Hat dies auch für schweizerische Verhältnisse seine Richtigkeit?

Frage 4350: Welche Ansprüche auf Lohnvergütung kann ein Angestellter machen, der nicht in häuslicher Gemeinschaft mit dem Prinzipal lebt, wenn er während circa vier Monaten wegen Krankheit an der Leistung seiner Dienste verhindert war? Der Prinzipal mußte von Anfang an einen Ersatz suchen. Ein Vertrag existiert nicht. Für gef. Meinungsäußerung herzlich Dank.

Frage 4351: Wie hoch kommt das einstufige Brennen eines Petrofens zu stehen? Wie verhält es sich mit den Anschaffungskosten? Und wie lange muß der Ofen brennen, um ein kleines, einfenkiges Schlafzimmer auf 10° R. zu heizen? Kann der Ofen gleichzeitig auch als Lampe benutzt werden, bei welchem Wichte man sich fröhlichen und sein Zimmer ordnen kann? Um freundliche Mitteilung von Erfahrenen ersucht.

Frage 4352: Eine lebende, 72-jährige Frau bittet um guten Rat zur Beseitigung ihres Magenleidens. Sie hat schon mehrere Male erfolglos konsultiert. Sie leidet an Aufstoßen, bald bitter, bald sauer, und sobald sie etwas gegessen hat, fährt es ihr durch alle Glieder bis in die Beine hinaus, trotzdem sie sich sehr in Acht nimmt mit dem Essen. Sie genießt nichts Saures, nichts Süßes, keine Kohlrut, kein Obst etc. Alles, was die Ärzte verboten oder angeraten, befolgt sie pünktlich und doch ist der Zustand immer in gleichem. Sie leidet schon bald zwei Jahre an diesem Uebel. Es ist nicht gerade eine Krankheit zu nennen, doch ist sie eben auch nicht wohl. Sie wäre herzlich dankbar, wenn ihr von einer mitleidigen und erfahrenen Seite ein guter Rat könnte angegeben werden.

Antworten.

Auf Frage 4341: Eine gut gepuhte Lampe, mit gutem Brenner und Glas, gefüllt mit sehr gutem Petroleum (Kaiseröl), nicht zu hoch, aber noch viel weniger zu tief geschräubt, kann man beruhigt die ganze Nacht im Krankenzimmer stehen lassen; wenn sie nicht umfällt, kann kein Unglück damit geschehen, und sie verschlechtert die Luft nicht, jedenfalls nicht mehr als eine Oellampe, die allerdings in der Behandlung etwas weniger Sorgfalt erfordert.

Auf Frage 4332: Das Uebelwerden beim Fahren beruht auf einer besondern Art von Gehirnämie und verschwindet, wenn die Blutzufuhr zum Gehirn gut geregelt wird. Man fahre also mit gefülltem Magen, der mit der Verdauung ohne Begonnen hat, bei genügender Luftzufuhr ohne Wind. Ich fahre stets rückwärts, anderen ist das Vorwärtsfahren zuträglich; manchen ist ein kleines Riedschälchen mit Salzwasser ein angenehmer Begleiter. Kann man die Augen schließen, und die Füße hochhalten, so ist damit schon viel gewonnen.

Auf Frage 4332: Ich kann Ihnen aus Erfahrung den Arouweien anraten, von dem man jeden Morgen einen Schlöff voll nimmt. Der edste trägt die Dohsenkopfmarte. Er ist nur erhältlich in der Lavaterischen Apotheke, Kirchgasse, Zürich.

Auf Frage 4333: Ein vorzügliches Mittel gegen den betreffenden Hautausschlag ist Dr. Simds Flechtenmittel Nr. II (für trockene Flechten), mit einer Dose Blutreinigungspillen zu 4 Fr., franko zu beziehen von Apotheker P. Hartmann in Siebhorn.

Auf Frage 4333: Es gibt vielerlei Arten von Hautausschlag, und die Art, welche Sie gesehen haben, sollten da am besten Bescheid wissen. Sie könnten etwa noch einen Spezialisten befragen. Folgendes sind einige Mittel zur Auswahl: Fischtran innerlich, Umschläge mit Borwasser, Schwefelwasser, Jochschwefel, Anstrichen mit Teer; in Norddeutschland reibt man auch wohl kranke Hautstellen mit Speckwarte ein. Zinkpaste oder Zinkgelatine haben Sie ohne Zweifel schon verucht.

Auf Frage 4334: Es ist immer eine mißliche Sache, einen jungen Mann zu einem Beruf zu zwingen, zu dem er keine Lust hat; man sollte das doch nur im äußersten Notfalle thun, und vollends Megger zu werden, ist nicht für jedermann. Hat der Jüngling vielleicht einiges eigene Vermögen und einen Vormund, der als Träger der elterlichen Gewalt ihm zu seinem Rechte helfen könnte? Der Beruf als Maler ist nicht gerade ungesund; allerdings muß man gehen können oder dies lernen; aber dann bietet dieser Beruf gerade für phantastische Träumer ein günstiges Feld.

Auf Frage 4335: Ein wenig Benzin oder Solmiatgeist einzunehmen, kann nicht schaden; aber in einer mit diesen Dämpfen verunreinigten Luft zu arbeiten, ist gewiß schädlich. Man kann es mit einem Respirator versuchen; doch erwarte ich davon wenig Nutzen; es sollte unbedingt für reichliche Ventilation im Arbeitsraum gesorgt werden. Also, alle Fenster auf und, wenn es kalt ist, um so härter eingebeißt.

Auf Frage 4336: Das Behalten von Federn ist nicht jedermanns Sache und will gelernt sein. Am besten ist's trotz allem doch, wenn man die Arbeit in eine Hand gibt, welche sie versteht. Als gute Adresse diene: Frau Reinhardt-Frei, Winter.

Auf Frage 4339: Kaufen Sie sich in einer Droguerie (z. B. bei Finkler, Meiershof, Zürich I, Münstergrasse) ein flächigen Feinreiser. Schneiden Sie diese flächig gut, benezen Sie damit ein weiches Schwämmchen hin-

reichend, um die gut gereinigte, trockene Fenster Scheibe (innerhalb) zu befeuchten. Sind alle Fenster Scheiben mit Fenstereis überwaschen, so lassen Sie dieselben trocknen. Von selbst bilden sich während dem Eintrocknen die hübschen Eissblumen. **T r o d e n** dürfen Sie die Scheiben abstauben; sollte gründliche Reinigung (vom Weiseln oder Malen) nötig werden, so waschen Sie das Eis mit warmem Wasser ab und erneuern die Eisbildung auf angegebene Weise. Wir hatten in der Küche und an den Gangentfern jahrelang dieselben Eissblumen.

Auf Frage 4339: Falls Sie das Fenster nicht aus Mattglas machen wollen, wird Kanexas aus dünnem Eisenblech für ihre Zwecke denklich passen. S. M. in 2.

Auf Frage 4339: Wenn Sie in einer Mietwohnung sind, so müssen Sie die Einwilligung des Hausmeisters sich sichern, wenn Sie durch das Undurchsichtigmachen der Fenster sich keine Unannehmlichkeiten und große Kosten zuziehen wollen. Oder aber Sie müssen die Fenster so behandeln, daß sich die künstlichen Eissblumen überall mit Leichtigkeit wieder abwachen lassen. Ich habe in dieser Art selbst Schlimmes erfahren, indem ich die Glaswand und Glashüre eines Zimmers undurchsichtig machte, von welchem ein Korridor sein Licht erhielt. Dichte Vorhänge machten zu dunkel und solche von Lichtem Stoffe gestatteten das Durchsehen. Beim Verlassen der Wohnung wurde ich vom Hausmeister gezwungen, das Ginzehen neuen Glases für die ganze Wand zu bezahlen. Späterhin vernahm ich dann freilich, daß die Scheiben nicht durch andere ersetzt worden seien; ich war also ganz einfach gerupft worden. — Kösen Sie also 200 Gramm Bittersalz in 1/4 Liter Bier (die Lösung braucht eine Nacht und einen halben Tag, um gut zu werden). Mit dieser Masse beutopen Sie vermittelst eines leinenen Bappens oder Schwammchens die Fenster und lassen sie ungestört trocknen. Erst dann zeigen sich die Eissblumen und sind die Fenster undurchsichtig. Die Mischung darf nicht aufgetragen werden. Am besten machen Sie den Versuch an einem Glasherben.

Die dankbare Fragestellerin 4323 an die vortrefflichen Antwortgeber „Fr. W. in 3“ und „S. S. P.“

Wir wohnen einst an einer Schule,
Hörten früh die Jugend rufen,
Hörten sie zu Mittag wehen
Und von Stunde fest zu Stunde
Nimmer dießes häßige Trappen
Dieser kleinen Menschenfüße:
Angstbesüßelt, furchtsam
Und dazu von Trapp zu Trappe
Schritt die tausendfüßige Frage:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?
Und dies Fasten und dies Betten
Geht durch unser ganzes Leben
Denn es ist das Bild der Menschheit!
Ewig wachend, ewig freudend
Nach Erkenntnis, nach Erfahrung!
Und die lange Kinderfrage:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?
Sie beherrscht das ganze Dasein!

Kängst schon wohl! Ich fern dem Schulhaus,
Aber oftmals noch im Traume
Hör ich die tausendfüßigen
Angstbesüßelten Kinder Schritte,
Und im Wachen sch' ich schreien
Dann in blauen, dunklen Scharen
Vor mir her die ganze Menschheit
Nach dem großen Schulhaus „S. S. P.“
Hör die lange Frage schweben:
Wie spät ist es, ob's noch Zeit ist?

Jeusleton.

Aurovas Prüfungen.

Von C. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)



„Welchen netten, jungen Mann können Sie vorschlagen, Herr Wynyard?“
Wynyard sah die Gelegenheit vor sich, etwas nach seiner Meinung sehr Kluges zu thun, obwohl, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ihm damals auch nicht im entferntesten der Gedanke an die sehr ernsten Folgen seines Vorschlages kam.

„Lassen Sie mich überlegen,“ antwortete er zweifelnd, als ziele er die Sache in Erwägung — „wer ist da? Ah, apropos, haben Sie Frau Stranges Bruder eingeladen? Er ist ein so liebenswürdiger, junger Mensch!“

„Ich wußte nicht einmal, daß sie einen Bruder besitzt. Wie heißt er, und wo wohnt er? Ich will ihn auf Ihre Empfehlung hin sofort einladen,“ rief sie und tauchte mit charakteristischer Lebhaftigkeit ihre Feder in das Tintenfaß.

„D, er wohnt nicht in London, obwohl er ohne Zweifel für ihre Gesellschaft herkommen würde! Sie müssen Frau Strange schreiben und sie bitten, ihn mitzubringen.“

„Ich wollte, sie brächte ihn statt ihres Mannes mit!“ rief Lady Hampstead.

„Das würde sie sogar vielleicht thun, wenn Sie die Sache geschickt anfangen.“

„Halten Sie es für besser, wenn ich zu ihr ginge, um es mit ihr zu besprechen? So etwas läßt sich so viel besser mündlich als schriftlich erledigen.“

„Dazu würde ich Ihnen allerdings dringend raten. Thun Sie mir nun einen Gefallen, Lady Hampstead, erwähnen Sie dabei meinen Namen nicht.“

„Natürlich nicht! Warum sollte ich auch?“
„Und Sie erzählen ihr auch nicht, daß — daß ich während des Nachmittags zu ihrem Cavalier bestimmt bin?“ fuhr er besangen fort.

„Gewiß nicht! Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß das Ganze ein tiefes Geheimnis ist? Glauben Sie wirklich, daß ich irgend jemand vorher etwas davon verraten werde? Ich werde ihr nicht einmal erzählen, daß Sie überhaupt kommen oder wer sonst eingeladen ist.“

„Nein — das ist das Beste — erzählen Sie es niemand.“

„Das ist auch nicht meine Absicht. Apropos, Herr Wynyard, wenn dieser nette Herr Bevan kommen kann, glauben Sie, daß er einen passenden Cavalier für Olivia Marchmont abgeben würde?“

„Gewiß; er wäre gerade sehr geeignet! Sie kennen sich schon oberflächlich, glaube ich; es könnte da sogar eine gegenseitige Anziehungskraft im Spiele sein.“

„Mein lieber, junger Freund, Sie sind geradezu entzückend!“ rief Lady Hampstead, der jegliche Andeutung einer Liebesgeschichte immer ganz außerordentlich interessant war. „Das trägt sich ja herrlich! Ich muß ihn mir also auf alle Fälle für Olivia sichern. Ich möchte zu gern, daß das arme Mädchen einen wirklich glücklichen Tag erlebte, ehe es diesem Bären von einem Baron überliefert wird!“

Olivia hatte sich in ihr Schicksal gefunden — es dünkte sie, als dürfe sie keine weitere Hoffnung hegen.

Aura, die tapfer für sie eingetreten, hatte in dem Wortgefecht mit ihrer Mutter den kürzeren gezogen und war tief verletzt durch den Schimpf, den ihre grausamen Worte ihr zugefügt, fortgegangen. Es war nicht angenehm, daß weder sie, noch Davie fernher Notiz von ihr unseligem Geschöpfe nehmen würden.

Anderseits war der Baron fortwährend an ihrer Seite. War er auch kein sehr feurriger Liebhaber, so war es ihm jedenfalls Ernst damit, seinen Pflichten gegen seine Braut nachzukommen, und Lady Adela war stets in der Nähe und ließ ihn nicht aus den Augen.

Er schenkte Olivia eine Menge schöner Juwelen; er überschüttete sie mit Diamantarmbändern und Broschen, Brillantsternen und Ohrringen, und Lady Adela wurde nie müde, sich in Lobeserhebungen über die Freigebigkeit ihres zukünftigen Schwiegersohnes zu ergeben. Die Hochzeit war auf die zweite Woche des August festgesetzt worden und sollte in Farnford stattfinden. Die Vorbereitungen für die Ausstattung waren mit großer Energie in Angriff genommen, und zahllose Hochzeitsgeschenke aller Art trafen schon täglich von Marchmonts großem Freundes- und Bekanntenkreise ein.

Sie alle bedauerten Olivia aufrichtig und äußerten untereinander, daß der Baron ein „schrecklicher Mensch“ sei, und doch sandten sie alle ihre Gaben mit Begleiterschreiben, in denen die innigsten Wünsche für das Glück einer Braut ausgesprochen wurden, die ihrer Meinung nach grenzenlos unglücklich werden mußte.

Trotz alledem begann Olivia ein schwaches Interesse an dem geschäftigen Treiben, an ihrer Brautausstattung und dem Eintreffen der Geschenke zu empfinden. Sie wurde allmählich etwas weniger bedrückt und nahm mehr Anteil an den Hochzeitsvorbereitungen als anfangs. Ihre Mutter, die trotz ihrer Thranen, im stillen ein wenig besorgt um sie gewesen, freute sich herzlich über diese Anzeichen wiederkehrender Heiterkeit.

„Natürlich fängt sie an, sich mit dem Gedanten auszuöhnen,“ dachte sie voll Befriedigung, „junge Mädchen thun das immer, wenn sie einsehen, daß es nichts nützt, die Hände verlangend nach dem Monde auszustrecken. Ich glaube nicht an gebrochene Herzen und an Sterben aus unglücklicher Liebe; das thut kein Mädchen, wenn es weiß, das es nicht möglich ist, den Mann, den es sich in den Kopf gesetzt, zu heiraten. Nach ein paar Wochen fängt sie an, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Olivia wird wirklich ganz verständig. Sie freut sich sehr über ihre neuen Kleider und war heute morgen bei der Auswahl des Brautstoffs zu ihrem Brautkleide ganz aufgeregt. Sie wird den unglückseligen, jungen Menschen sehr bald vergessen, und wenn sie erst mit dem Baron verheiratet ist, so wird sie so glücklich wie möglich sein.“

Sie war so zufrieden mit dem Verhalten ihrer Tochter, daß, als Lady Hampstead Olivia zu ihrem ländlichen Feste einlad und in eigener Person vorschlug, um zu bitten, ob sie am Tage vorher mit ihr nach Dearlock gehen, dort schlafen und ihr bei ihren Vorbereitungen behüßlich sein dürfte — es war einigermäßen zu Olivias Ueberraschung — es sehr wenig Ueberredung bedurfte, Lady Adelas Zustimmung zu erlangen.

„Ich vermute doch, daß sie Heinrich einladen wird?“ bemerkte sie, als ihr Besuch sich empfahl. Heinrich hieß der Baron.

„Sie wird ihn doch sicherlich ebenfalls aufordern?“

„Nun, Mama, vielleicht doch nicht, denn wie Du weißt, kennt sie ihn nicht.“

„Ich habe ihn ihr vorigen Samstag abend in Hurlingham vorgestellt.“

„Ja, aber er hat ihr keinen Besuch gemacht. Das muß er lieber gleich thun, und dann wird sie ihm eine Einladung schicken.“

Der Baron gab, ihrem Wunsch gemäß, an demselben Nachmittag seine Karte in Park Lane ab; aber nichts erfolgte darauf, und zu Olivias Erleichterung erhielt ihr Verlobter keine Einladung. Lady Adela war sehr bange, von Stein möge das übel vermerken, und sie entschuldigte sich bei ihm, daß sie Olivia erlaubt, die Einladung anzunehmen.

„Natürlich war ich überzeugt davon, daß sie Dich auch auffordern würde, Heinrich,“ sagte sie zu ihm, „sonst würde ich Olivia nie gestattet haben, hinzugehen. Es ist sehr sonderbar von Lady Hampstead, denn es ist bei uns zu Lande Sitte, Brautpaare zusammen einzuladen — in der That, es wird gar nicht als denkbar angenommen, daß einer ohne den anderen Vergnügen an einer Gesellschaft finden könnte —; aber Lady Hampstead ist wirklich eine excentrische Person. Sie ist sehr verzogen worden und bildet sich wahrhaftig ein, eine tonangebende Rolle in der Gesellschaft zu spielen, obgleich sie in Wirklichkeit als Frau eines Richters nichts bedeutet.“

Aber der Baron war sehr liebenswürdig, meinte, er habe nichts dagegen, daß Olivia ohne ihn hinginge und hoffe, sie würde sich gut unterhalten. Die Sache war die, daß der arme Mann es ziemlich überdrüssig war, von seiner Schwiegermutter überall mit seiner Braut umhergeführt zu werden und die Aussicht auf einen Tag „ohne Dienst“ geradezu mit Entzücken begrüßte.

„Und sie schläft dort?“ erkundigte er sich mit Interesse. „Lady Hampstead nimmt sie für die Nacht mit hinaus?“

„Ja, sie soll am Nachmittag des vorgehenden Tages mit ihr hinfahren — das habe ich ihr wenigstens versprochen —; aber natürlich, lieber Heinrich, wenn Du etwas dagegen hast, so will ich sofort eine Absage nach Park Lane senden.“

„Durchaus nicht, durchaus nicht; ich freue mich, daß sie hingeht! Es ist gut, weil ich dann den Abend mit meinen Freunden Fürstenheim und Hofenthal pfeifen kann, die diese Woche in London sind.“ Und aus der Lebhaftigkeit, mit der er diese Bemerkung machte, erlah Lady Adela, daß der Baron sich ein wenig nach den Freuden des Junggesellenlebens zurücksehnte; sie war klug genug, sich das eine Warnung sein zu lassen und beschloß, ihm in Zukunft etwas mehr Freiheit zu gönnen.

Wie die arme Olivia sich auf den einen Tag der goldenen Freiheit und die Abwesenheit ihres verhassten Bräutigams freute! Vierundzwanzig Stunden ohne ihn — das war schon eine verlockende Aussicht für sie, und doch ahnte sie nichts von jenem andern Glück, das am Horizont heraufzudämmern begann, von jener unerwarteten Begegnung, die ihr ganzes zukünftiges Leben in andere Bahnen lenken sollte.

Eines Nachmittags saß sie im offenen Wagen und wartete vor einem Laden in Piccadilly auf ihre Mutter, wo diese einige uninteressante Einkäufe machte, während Olivia, die müde war, es vorzog, im Schatten draußen zu warten.

Plötzlich erblickte sie Lorenzo Wynyard, der in der Menschenmenge auf dem Trottoir daherkam. Er sah sie gleich und trat an den Wagenanschlag.

Olivia erblickte tief. Sie gedachte der vertraulichen Mitteilungen, die sie diesem Manne an der Riviera gemacht — der langen Unterredungen, die sie mit ihm über ihre Liebe zu Davie gehabt, und der Briefe, bei deren Abgang und Empfang er einst den Vermittler gespielt. Was mußte er jetzt von ihr denken?

„Ich habe Sie nicht gesehen, seitdem Ihre Verlobung in der „Morning Post“ angezeigt worden,“ sprach er, während er ihr die Hand hinstellte.

Sie murmelte mit niedergeschlagenen Augen etwas Unverständliches vor sich hin.

„Was soll ich Ihnen sagen, Fräulein Marchmont?“ fuhr er ein wenig herb fort. „Soll ich Ihnen Glück wünschen?“

„D, nein — bitte, nur das nicht!“

„Soll ich Ihnen denn mein Beileid ausdrücken?“ Es klang ein leichter Spott, ja sogar Verachtung aus der Frage.

„Mädchen können nicht immer thun, was sie wollen,“ stammelte sie verwirrt.

„Mädchen, die etwas Mut und Selbstachtung haben und von ihrem Geliebten etwas halten, können es!“ antwortete er schnell und ziemlich empört, denn er zürnte ihr, um Davies willen. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. G. in B. Sie befinden sich im Irrtum. Es ist die Zürcher Centralschulpflege, die beschloffen hat, in den hiesigen Schulen den fakultativen Kochunterricht für die Mädchen der dritten Sekundar- und Ergänzungs- schulklassen einzuführen.

Frau P. in S. Es ist jedenfalls mehr Zerkrentheit, Sorglosigkeit und Unachtsamkeit als Wille zum Ungehörigen, was das junge Mädchen eine Nicht so leicht erfüllen lässt. Sie dürfen es sich's eben nicht vertrieben lassen, immer und immer wieder zu erinnern, zu kontrollieren, Nachschau zu halten, wenn Sie von der genauen Ausführung Ihrer Vorschriften versichert sein wollen.

Kurzum, es sind hundert Dinge, die entweder schlecht und ungewöhnlich gehen oder die zu thun unterlassen werden, wenn das Auge der Hausfrau nicht beständig Nachschau hält und rügt oder ermuntert.

Frl. G. B. in B. Dürfen wir von Ihren interessanten Mitteilungen Gebrauch machen? Wo es sich um eine segensreiche Institution handelt, darf man das Recht nicht unter den Tisch stellen.

Frau J. G. in A., M. J. in A. und A. J. in S. Sie haben selbstverständlich recht. Auch die nur halbwegs verständige Frau wird sich sofort sagen, daß das ein Schwindelinstrument erster Güte ist.

Briefkasten der Annoncen-Expedition.

Die von Malans unterm 23. d. Mts. aufgebene Annonce wird, um keine Zeit zu verlieren, prompt in dieser Nummer erlegt.

Rohseidenstoffe von Fr. 10.— bis Fr. 65.— das ganze Kleid, als auch schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe mit Garantierechein für gutes Tragen. Adolph Griedler & Cie., Zürich

Ein gesunder Trunk, ohne üble Nachwehen, erfrischend, angenehm im Geschmack, zuträglich, Durst stillend, die Verdauung befördernd, daher von Rekonvaleszenten bevorzugt, sind die alkoholfreien

Weine (sterilisierte Traubensäfte) der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in Bern. 1952

Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um Sonnenbrand, Risikigkeit, Rötte und selbst Sonnenflecken zu verhüten, gebrauche man für die tägliche Toilette die Crème Simon, den Puder de Riz und die Seife Simon.

Kränkliche Kinder.

572] Herr Dr. Bierbach in Berlin schreibt: „Geradezu staunenswert waren die Erfolge mit Dr. Hommel's Hämato-gen in der Säuglingspraxis, woschwere Fälle von Pädatrie in wenigen Wochen beseitigt, Schwächestände nach schweren Krankheiten behoben wurden und überhaupt die Ernährung im allgemeinen im besten Sinne sich beeinflusst zeigte.“

Welche glückliche Lante oder liebende Großmutter hatte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Siedlings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickerien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäße geschmackvoll auszustatten?

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ankaufbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Kindermehl mit stark Knochen u. Muskel bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinarbeitung bei oder nach Gebrauch der Milch der Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Auf März 1898 sind die Stellen 1. einer Hauptlehrerin für Maschinennähen, 2. einer Hauptlehrerin für Handnähen, Flicker, Sticken, Wollarbeiten wegen Resignation der bisherigen Inhaberinnen neu zu besetzen.

SAPONIN chemisch pulverisierte Seife, bestbewährtes, billigstes und angenehmstes Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei F. Gallusser-Altenburger

Feinstes Weihnachtsgeschenk für muntere Knaben Taschen-Draachen „Falke“ Der „Falke“ ist aus farbigem Stoff gefertigt, äusserst solid und vollständig zerlegbar, daher überallhin leicht mitzunehmen.

Eine Waadtländer Lehrerin würde zum Preis von 65 Fr. per Monat zwei Töchter in Pension nehmen, die französisch lernen wollen.

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI ST GALL Eine Waadtländer Lehrerin würde zum Preis von 65 Fr. per Monat zwei Töchter in Pension nehmen.

Bienenhonig feim im Geschmack, garantiert reell in Blechdosen von ca. 25 Ko. netto, erlasse à Fr. 1.80 per Kilo gegen Nachnahme, grössere Quantitäten entsprechend billiger.

ADLER Herbsaazug nach Mass franko Fr. 46.50. Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis. Hermann Scherrer Kameelhof, St. Gallen

Eine im Kochen und in Verrichtung sämtlicher Hausgeschäfte tüchtige Tochter von gutem, friedliebendem Charakter findet angenehme und dauernde Stelle in einem kleinen, bestingerichteten Haushalt.

Eine 18jährige Tochter aus guter Familie, welche die Damenschneiderei erlernt hat, das Servieren versteht und auch in den Zimmerarbeiten Bescheid weiss, sucht Stelle als Femme de chambre.

Eine theoretisch gebildete und praktisch durchaus erfahrene Kindergärtnerin sucht Privatstelle. Die Suchende ist bereit und befähigt, auch wünschendenfalls im Haushalt und Geschäft mitzuhelfen.

Gesucht: nach Romanshorn von einem Angestellten eine einfache, treue Person, welche mit Kindern umzugehen weiss, als Haushälterin zu drei Kindern im Alter von 10 Monaten bis 9 Jahren.

MODES.

Wegen Todesfall ist in einer Stadt der Ostschweiz ein Modegeschäft zu **sehr niedrigem Preise** zu verkaufen. Anfragen sub Chiffre H 1637 G befördern **Haasenstein & Vogler, Chur.** [948]

Capés Jaquettes
Mäntel, Kragen
vorzögl. Schnitt und Sitz,
grosse Auswahl, zu bekannt
billigen Preisen.
Klingler-Scherrer
Metzgergasse (949)
St. Gallen.

Dermaphil,

rasch und sicher wirkendes Präparat zur Verhütung und Heilung rauher, aufgesprungener Haut; in der kalten Jahreszeit unentbehrlich zur Hautpflege. Enthält kein Fett, daher bequemer und reinlicher im Gebrauch als Lanolin, Vaseline, Coldcream etc. Allein zu haben in Tuben à 40 Cts. u. Töpfen à 1 Fr. bei 925] (H 3824 G) **G. Maeder,**
St. Jakobsapotheke, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts. Telefon 743.

Universal-Frauen-Binde

waschbare Monatsbinde einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890] **Wll (St. Gallen), Frau E. Christinger-Beer.**

Versende selbstgeernteten (H 1522Gh)

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2.60; 2 Kg. zu Fr. 5.—; 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität. Bienenstand: 1257 Meter ü. M.

J. B. Patscheider, Bienenzüchter
Münster (Graubünden). [888]

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“-Patentsamt vorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10	„ 4.50
Pekoe „ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong „ —	„ 3.75

China-Thee,

beste Qualität Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 81, St. Gallen.

J. Spoerri, Zürich. Echte Damenloden

in grossen Farbensortimenten.

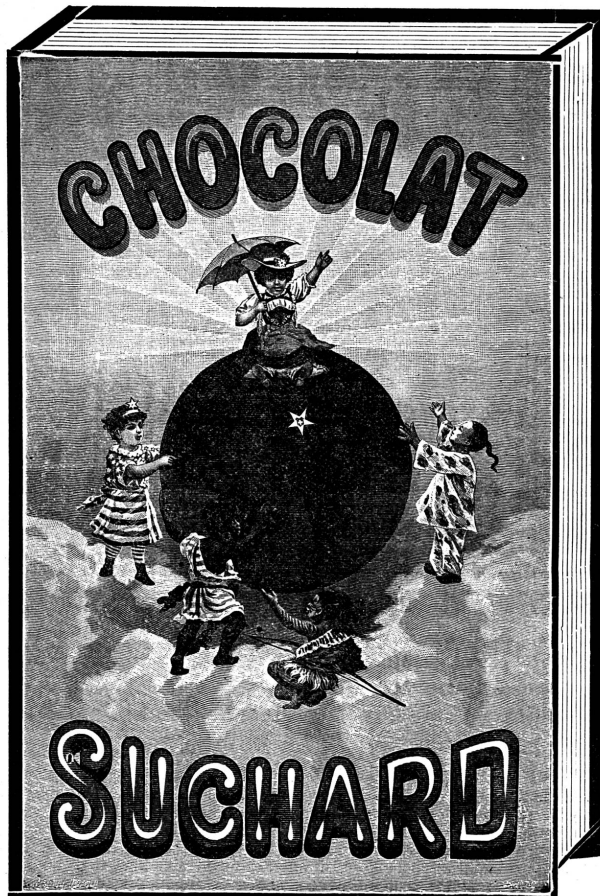
Muster umgehend. [803]

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [947]

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya (Halzfeld), Ungarn.**



745]

Verlanget überall:

Columbia

die beste und billigste Suppe.

Das Paket à 1 Pfd. engl. 50 Cent.

Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 3387 Q) [930] **J. A. Beugger, Basel.**

grösste Auswahl [923] neuester Kleiderstoffe
Stets Damen- und Kinderconfection
wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, Zürich.

Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Villa Rosalie
Eglisau

Schweiz.

Kl. vegetarische Heilanstalt

(Syst. Kuhne). Prospekte.

(OF 3814)

[943]

Weitans den besten und schönsten

(75)

Bernerhalblein

für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinenwand zu Leintüchern, Kissensbezügen, Bäckertüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert?

Walter Gygax, Fabrikant
Bielebach.
H 553 Y]

Rob. König

Schuhlager [897]
Metzgergasse 13
St. Gallen



Billige feste Preise
Spezial-Verfertigung für Franke & abnorme Füsse

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [183]

Damenloden Verkauf per Meter!
Costüme v. 40 Fr. an.
Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.
Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, Zürich.

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn Bopp von ihrem Magen- und Darmleiden vollständig geheilt. Inwiefern ich dies dankbar anerkenne, rate ich jedem, sich ein Buch und Frageformular von J. S. B. Bopp in Seide, Solothurn, gratis senden zu lassen. [287] **Peter Bonmoos in Malans, Graubünden.**

Tessiner Trauben

(prima Ware) [851]
in Kistchen von ca. 4 Kilo **Fr. 1.70**
versendet franko gegen Nachnahme **T. Turina** in Bellinzona und Airolo.



Telephon!

Empfehle in praktischer Packung für Reise, Hans, Werkstätten, Fabriken, Anstalten, Schulen, Hotels, Pensionen, Knabnhütten etc.

Verbandsmaterial
und sämtliche
Sanitäts- und Krankenpflege-Artikel

Haus-, Reise- und Taschentuch-Apotheken
in schöner Auswahl.



Zu Geschenken sehr geeignet.

Hechtapotheke u. Sanitätsgeschäft

G. Fr. Hausmann
St. Gallen. [958]

**BESTE & BILLIGSTE
BEZUGSQUELLE**
für
Seidenstoffe
-Muster umgehend-
J. Spörrli ZÜRICH

[942]

Fleischsaft

Puro

**Fleischsaft-
Wein**

7941

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. Meat Juice, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, zur Erhaltung von **Schwerkranke**n, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranke**n und **Schwache**n. In der **Rekonvaleszenz** unschätzbar. In Flaschen à Fr. 4.

Saft aus Fleisch und Wein anregend, ernährend, wohlschmeckend. In Flaschen à Fr. 4.—. Aerztlich empfohlen!

Die besten **Puddings** und **Kinderspeisen** macht man mit

Meckers indian. Maisflocken

Das Paket à 1 Pfd. engl. 85 Cent.
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5388 Q) 1929
J. A. Bengger, Basel.



von **Bergmann & Co., Zürich**

nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.** [791]

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

IN GROS: SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[871]

Franz Carl Weber

Zürich

62 mittlere Bahnhofstrasse 62, z. „Gessnerhof“

En gros. **Specialität** En détail.

Kinderspielwaren

(mit Berücksichtigung des bessern Genres und der Neuheiten).

Firma und Adresse gefälligst nicht zu verwechseln.
Telegramm-Adresse: „Spielweber, Zürich“. — Telephon 1620.

Auszug aus dem illustrierten Katalog.

Aufstellungsachen: Städte, Dörfer, Viehweiden, Menagerien, Hühnerhöfe, Hausrat.



Archen Noah. — Kegelspiele.

Bleisoldaten in denkbar grösster Auswahl, flach und massiv: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Lager, Paraden, alle bedeutenderen Schlachten.

Schweizer Schlachten (Murten, Sempach Fr. 4.25, 6.50 und Fr. 8.50).
Kleine Militärfuhrwerke, Zelte, Schilderhäuser.

Festungen, Kanonen.

Soldaten-Ausrüstungen für Knaben: Käppi, Helme, Gewehre, Säbel, Fahnen.



Armbrüste von Fr. 1.— bis Fr. 12.—.

Starke Schweizer-Armbrust Fr. 15.—, grosse Fr. 25.—.

Soldaten-, Kondukteur-, Feuerwehr-Ausrüstungen, auf Karton aufgenäht.

Tiere in allen Grössen, von Holz und mit natürlichem Fell bezogen: Pferde, Schafe, Hunde, Ziegen, Kühe etc.

Starke Holz-Schaukelpferde von Fr. 16.50, 19.50, 22.50.

Feine Fell-Schaukelpferde Fr. 30.— bis Fr. 50.—.

Solide Filztiere für kleine Kinder.

Musikinstrumente: Spieldosen, Trompeten, Hörner, Trommeln, Mundharmonikas, Klaviere.

Kinder-Leiterwagen

Fr. 5.50, 7.—, 11.—.

Ganz starke Knaben-Leiterwagen

mit Sitz Fr. 14.50, 19.—, gross Fr. 27.—, 38.—.

Sport-Wagen à Fr. 20.—, 25.—, 30.—.

Bemalte Stosskarren von Fr. 3.—, 3.50, 4.—, 5.— bis Fr. 15.—.

Schlitten, sog. Kessler, Fr. 8.—, **Bockschlitten** Fr. 5.75, 7.50, 10.75.

Fuhrwerke mit Bespannung: Frachtwagen, Tramways, Kutschen etc.

Ställe, Peitschen, Leitseile, Steckenpferde.

Eisenbahnen ohne Uhrwerk, solche mit extrastarkem Uhrwerk, auf Schienen.

Einzelne Artikel für Eisenbahnen: Tunnels, Wärterhäuschen, Barrieren etc.

Schiffe, Schwimmgegenstände.

Mechanische Tiere und Spielsachen.

Spielzeug für kleine Kinder:

Rolli, Gehänge, Gummy- und Wollpuppen, Gummyfiguren und Tiere.

Ziehmäner, Quietscher etc.

Puppen, gekleidet und ungekleidet, in allen Grössen und Preislagen.

Köpfe, Körper, Hüte, Schuhe, Strümpfe.

Feinste ungekleidete Gelenkpuppen.

Schwimpuppen, Badewannen, Badezimmer, Brunnen.

Puppenzimmer, leer u. möbliert.

Einzelne Puppenzimmermöbel und alle erdenklichen Einrichtungsgegenstände.

Bettstellen, Wiegen.

Puppenschränke, **Kommoden**, zum Aufbewahren der Puppenkleider.

Puppenstühle und **Tische**, **Waschtische.**

Kinder-Nähmaschinen zum wirklichen Gebrauch Fr. 5.—, fein vernickelt Fr. 10.—.

Neue praktische Kinder- und Hand-Nähmaschine Fr. 17.50.

Puppenwagen, 3-räderig, von Fr. 3.80 an, 4-räderig, moderne Façons, von Fr. 4.30 bis 12.50, ganz feine bis zu Fr. 30.—.

Kochherde in allen Grössen.

Eingerichtete Küchen.

Alle möglichen **Küchen- und Haushaltsgerä**te en miniature, Bestecke.

Kaffee- und Speiseservices in Porzellan, Blech, Email und Zinn. — **Spezerei-Häde**n in allen Preislagen und Einrichtungs-Gegenstände. — **Glättebretter** und **Glätteisen**. — **Besenständer**, **Waschgarnituren**. (Fortsetzung folgt.)



Alte Wollsachen

Jeder Art werden zu dauerhaften, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen in modernen Mustern, sowie zu Buckskins, Decken und Teppichen rasch und billig umgearbeitet von der **Grünberger Wollweberei**.
F. 32/11 G. A. Mendinger (917)
Grünberg (Hessen) — Proben gratis.
Extra Frachtvergünstigung für die Schweiz ohne Preisermäßigung.

Farbenfabriken vorm.

Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Eisen-

Somatose

enthält die Nährstoffe des Fleisches in organischer Verbindung mit Eisen (2%).

Zuträglichste Form der Eisenzufuhr. Geschmacklos, leicht löslich, appetitregend, nicht stopfend.

Hervorragendes **Kräftigungsmittel**

für Blutarmut [886] und Schwächestände aller Art. Besonders angezeigt für

Bleichsüchtige

Erhältlich in Apotheken u. Droguerien.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei

Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [70]

Sprenger-Bernet, St. Gallen.

Sorgfältige, schnelle Bedienung

Telephon Nr. 87.



Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, tut etwas von



hinzugeben und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [900]

Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Blasen- [813]

Schwäche, Bettnässen d. unschädliches Mittel rasch geheilt. Pharmacie Rehm, Lausanne. (H12260 L.)



(H7000 V) [865]

Bewährter Erfolg

Passugger Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.

Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. [882]

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Verlangen Sie

Muster franko von

R. A. Fritzsche

Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauenmachten, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Hausfrauen!

Das Praktischste, Warmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Billige Preise. Meterweise Abgabe. Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402)

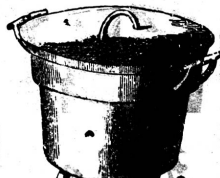
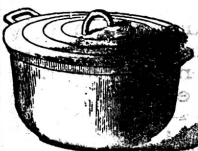
aus bester Wolle gestrickt. Für gesunde und kranke Füße, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, bequemer Haus- und Ausgangeschuh. [944]

Schäfte und fertige Bottinen liefern Huber, Gressly & Cie. Laufenburg.



Patentierete

Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer ausserordentlichen Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 8421 G) [844]

J. Debrunner-Hochreitiner Eisenhandlung, St. Gallen.

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik in Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung. Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.

Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.

Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.

Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.

Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.

Bettnässen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.

Magenkatarrh, Magenweh, häufig Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.

Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.

Rheumatismus. Frau Anna Mantele im Feldgarten, Hängg, Kt. Zürich.

Bettnässen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbrühl, Rebmann, Feilen b. Arbon.

Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.

Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon. Kt. Schwyz.

Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.

Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen.

Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Hätsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.

Rückenmarkleiden. Jakob Hanselmann, Weherer, Ebnat.

Rachen- und Kehlkopfkatarrh. Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heiner. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.

Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.

Gelenk-Rheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwarter, Neugasse 68, Zürich III.

Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aepli u. Tücht, Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.

Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser, Stuhlverstopfung, übelriechender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.

Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“



“VICTORIA” Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.

Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, gibt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

Aleingige Fabrikanten:



sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!

Mit patentierten Verbesserungen!

Man achte auf die Fabrikmarke!

H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

Alleinverkauf der Victoria-Nähmaschinen für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei A. Schwalm, Mechaniker, Bühler (Appenzell A.-Rh.). In St. Gallen Lins ebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 G) [578]